

## Politiker sollten öfter Bus fahren

Ohne nachzudenken, wird alles überall sofort kommentiert: das Weltgeschehen, das schlechte Essen, der Radio hörende Busfahrer.

Am Badischen Bahnhof übernehme ich den 30er-Bus von einem Kollegen. Nach den ersten Kurven und Haltestellen schalte ich das Radio ein. Ups, was ist denn das? Fremde Klänge dringen in meine Ohren. Die Musik stammt definitiv weder von Gölä noch von Beatrice Egli. Die Melodie hat einen orientalisches-melancholischen Einschlag. Als ich in die Feldbergstrasse einbiege, doch, da gewöhne ich mich an diesen Sound. Irgendwie passt er perfekt zum Film, der sich mir vor der Windschutzscheibe präsentiert: die eigentlich wunderbare, multikulturelle, jedoch etwas triste Weltstadt Basel.

Aber wie kommt diese Tonspur in meinen Bus? Ich befürchte, dass die künstliche Intelligenz ihre Finger im Spiel hat. Aber es ist zum Glück einfacher. Wir haben in den neuen E-Bussen nämlich DAB-Radios mit etwa hundert Sendern. Und mein Vorgänger hat Albradio eingestellt.

Das gibt es tatsächlich: Albradio ist ein albanischer Kanal für die Schweiz. Toll. Den höre ich jetzt oft. Ich verstehe zwar kein Wort, aber ich bin ja lernfähig. Und ich warte darauf, dass sich eine lokale Politgrösse öffentlich beschwert – wie in Zürich passiert. Heavy Metal und

Ethnopedal gehe gar nicht, meinte die Dame. Na, dann gibts bei mir die volle Dröhnung Gölä! Oder Ländler! Ach nein, das geht auch nicht. Das ist ebenfalls Ethnopedal...

Ich staune immer wieder, welches unglaubliche Kommunikationsbedürfnis einige Leute haben und dass sie dann jeden Mist kommentieren müssen. Klar, über Radio hörende Buschauffeure kann man sich echauffieren. Von mir aus auch über fussballerische Fehlritte. Über mieses Essen, das ist immer ein gefundenes Fressen. Und natürlich über faule und schlecht gelaunte Dienstleister

aller Art! Ach, man kann wirklich zu allem seinen Senf dazugeben. Handy zücken, texten, texten, texten und auf irgendeiner unsozialen Dummplattform posten...

Richtig schlimm finde ich allerdings, wenn auch die Tragik des Weltgeschehens von diesen geschwätzigen Menschen unaufhörlich kommentiert wird. Und weil man ja der oder die Erste sein muss in diesem globalisierten Palaver, tippen die meisten nach dem Motto: Kommentieren geht über Studieren. Gerade bei Politikerinnen und Aktivistinnen frage ich mich wirklich:

Nehmen die sich auch hin und wieder mal die Zeit, um nachzudenken?

Als Busfahrer bin ich ja gezwungen, mir Zeit zu nehmen. Ich kann nicht gleich lostippen, wenn im Radio schlechte Nachrichten verbreitet werden. Oder wenn mich ein Automobilist oder eine Velofahrerin auf die Palme bringt. Ich muss bis zur nächsten Pause warten, bis ich meine Unbill auf Facebook und Co. kundtun kann. Bis dann ist der Ärger aber meist verflogen. Dann beurteile ich die Sache, die mich so aufgeregt hat, meistens auch ganz anders. Zudem kann ich mir

dann auch gut vorstellen, dass meine Meinung gar niemanden interessiert.

Deshalb rufe ich alle Aktivistinnen und Politiker auf: Fahrt öfter Bus! Dasitzen und zum Fenster hinausschauen – nachdenken! Ja, kommt mal mit mir auf eine, zwei, drei Runden mit. Ihr dürft dann auch einen Musikwunsch abgeben, versprochen!



**Philipp Probst**  
Autor, BVB-Chauffeur  
und BaZ-Kolumnist